

Dept of State

251-57

Nyc R

30
C. 6-4
ext. 2

Dr. Leo Lowenthal

Rye Road, Greyrock Park

Portchester, N.Y.

Portchester 3247

90 Morningside Dr. N.Y.

5A - MO 2-6057

Paul Lazarsfeld

252 West 85 Street

New York City, SC 4-1483

Office: 15 Amsterdam Ave.

Columbus 5-3292

secr. Miss Maze

Adolf Löwe

10 Park Terrace East

New York 34, NY

LO 9-2221

Office: GR 7-8464

Max Lexandrowitsch

133 Seaman Ave., Apt. 3C

New York City, NY 34

Mrs. L. ~~office~~ Watkins 9-0786

Home (to be called) Lorraine

~~8-3479~~ 7-1525

9-7513

Siegfried Lorriss

9 Ridge Street

Great Neck, N.Y.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

zum Saisonstart nach der Sommerpause haben wir ein dickes Paket an Informationen und Ausstellungshinweisen zusammengestellt, das Sie aber natürlich nicht abschrecken sollte: Sie haben bis in den späten Herbst Zeit, es Schritt für Schritt durchzuarbeiten.

Da wäre zunächst, leicht und immer frisch, die wunderbare Sammlung an Werther-Porzellan der Städtischen Museen Wetzlar aus dem Goethe-Umfeld. Das Stadt- und Industriemuseum legt eine ausführliche Publikation aller bekannten Stücke dieser speziellen literarischen Motive vor, die begleitende Ausstellung ist noch bis zu 27. September zu sehen.

In Frankfurt starten im September und Oktober Ausstellungen zu zwei außerordentlich einflussreichen Institutionen des 20. Jahrhunderts: Das Jüdische Museum betrachtet die frühe Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung aus dem jüdischen Erfahrungshorizont seiner Protagonisten. Ebenfalls in den 1920er Jahren wurde das Bauhaus gegründet, das bis in die Gegenwart stilbildend im Produkt- und Industriedesign wirkt. Die Schirn Kunsthalle Frankfurt zeigt zu seinem Jubiläum eine Retrospektive des Bauhaus-Lehrers László Moholy-Nagy.

Auch in der Künstlerförderung tragen die kontinuierlichen Aktivitäten der Hessischen Kulturstiftung üppige Früchte: Wir möchten in dieser Hinsicht Ihre Aufmerksamkeit zunächst auf das Interview mit Sascha Pohle lenken. Der Video- und Installationskünstler beschäftigt sich mit dem weit reichenden Thema Original und Kopie – aber lesen und sehen Sie selbst.

Auch viele andere unserer Stipendiaten sind inzwischen sehr erfolgreich am Kunstmarkt etabliert. Gleich vier sind derzeit auf der 53. Biennale in Venedig vertreten: Att Pomtangon (aktuell Atelierstipendiat New York), Tobias Rehberger (Reisestipendium 1993/94), Tomas Saraceno (Atelierstipendium Rotterdam 2003) und Hague Yang (Atelierstipendium Paris 2002). Die aus Korea stammende Künstlerin bespielt den Pavillon ihres Herkunftslandes, während Prof. Tobias Rehberger, Prorektor an der Frankfurter Städelschule, für die Gestaltung der Biennale-Cafeteria einen Goldenen Löwen erhielt. Falls Sie also noch nicht in Venedig waren, empfehlen wir Ihnen einen Besuch - auch im Herbst noch angenehm, bis 22. November.

Zu guter Letzt geben wir gerne noch eine Information des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) weiter: Zum zehnten Mal wird in diesem Jahr der **Maria Sibylla Merian-Preis für hessische Künstlerinnen** ausgeschrieben. Der mit 15000 Euro dotierte Preis richtet sich an in Hessen geborene oder hier arbeitende Künstlerinnen, „die durch die künstlerische Qualität ihrer Werke überzeugen und einen besonderen Beitrag zur Entwicklung von Kunst und Kultur leisten.“ Eigenbewerbungen und Vorschläge sind noch bis zum 25. Oktober 2009 möglich. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Pressestelle des HMWK.

Es grüßt Sie herzlich

Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten

Anlässlich der Einzelausstellung *Solid Golden Age and Promises* bei der Frankfurter Galerie Eva Winkeler erschien 2009 der Werkkatalog *Dossier* von **Claus Richter**, Reisestipendiat 2005. Die reich bebilderte Publikation dokumentiert Richters Performances und Installationen seit 2001; sie ist unter ISBN 978-3-9812294-3-1 im Buchhandel erhältlich.



Fides Becker *Begehrlichkeiten*

4. September bis 24. Oktober 2009

Galerie Heike Strelow, Hanauer Landstraße 52, Frankfurt am Main

www.galerieheikestrelow.de

Kerstin Cmelka, Claus Richter und andere

Ein Traum ist alles Leben und die Träume selbst ein Traum

Bis 13. September 2009

Kunsthalle Lingen Kunstverein, Kaiserstraße 10a, Lingen

www.kunstverein-lingen-kunsthalle.de

Jana Euler *Ambition Universe*

Bis 2. Oktober 2009

Pro Choice, Zedlitzgasse 3, Wien / Österreich

www.prochoice.at

Nathalie Grenzhäuser und andere *Grenzland*

4. September bis 10. Oktober

Römer9, Römerberg 9, Frankfurt am Main

www.roemer9.de

und

27. September bis 15. November 2009

Neuer Kunstverein Aschaffenburg e. V., Landungstraße 16, Aschaffenburg

www.nkvaschaffenburg.de

Jochem Hendricks *Horizontal Hairdo*

4. September bis 13. Oktober 2009

Thomas Rehbein Galerie, Aachener Straße 5, Köln

www.rehbein-galerie.de

Pernille Kapper Williams

4. September bis 10. Oktober 2009

basis e. V., Gutleutstraße 8-12, Frankfurt am Main

www.basis-frankfurt.de

Daniel Milohnic *Sleeping Buddha*

Bis 31. Dezember 2009

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23, Hamburg

www.kunstverein.de

Karl Orton *the jolly smashing of the uncanny*

17. September bis 10. Oktober 2009

und

Karl Orton und andere *Palindrom*

kuratiert von Tom Holert & Michael Dreyer

Oktober 2009 (Laufzeit siehe Website)

Hermes und der Pfau. Project Space of Contemporary Art

Dorten Haus, Christophstraße 5a, Stuttgart

www.hermesundderpfau.de

Anna Ostoya und andere *2nd Athens Biennale 2009*

Bis 4. Oktober 2009

8, Acharnon Street, Athen / Griechenland

www.athensbiennial.org

Att Poomtangan *On the Way to the Alps I See Sand*

Bis 6. September 2009

Portikus, Alte Brücke 2 / Maininsel, Frankfurt am Main

www.portikus.de

Ernst Stark und andere *Was sonst soll ich lieben, wenn nicht das Rätsel?*

Bis 13. September

Neuer Kunstverein Aschaffenburg

KunstLANDing, Landungstrasse 16, Aschaffenburg

www.nkvaschaffenburg.de

der wahre adorno

Zu den wichtigen Untersuchungen, die die Zeit der Gründung und die frühe Geschichte der Bundesrepublik aktuell ins Auge fassen, gehört zweifelsohne das Ausstellungsprojekt des Jüdischen Museums Frankfurt zur *Frankfurter Schule*: Die Remigration der als Frankfurter Schule bekannten Gruppe jüdischer Philosophen um Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Leo Löwenthal und Friedrich Pollock sowie des Instituts für Sozialforschung (IfS) aus dem amerikanischen Exil war für den Demokratisierungsprozess in Nachkriegsdeutschland von großer Bedeutung.

Als erste Forschungsstätte für den wissenschaftlichen Marxismus war das Institut für Sozialforschung, wie die Frankfurter Universität eine jüdische Stiftung, 1924 eröffnet worden. Ein kühnes Unternehmen, das im liberalen Klima des Neuen Frankfurt, im Kontext der sozialen Infrastruktur- und Reformpolitik Ludwig Landmanns und einer akademischen ideologiekritischen Modernisierung zu sehen ist. In der Nachfolge Carl Grünbergs wurde





Max Horkheimer 1931 neuer Direktor des IfS. 1933 wurde das Institut wegen *staatsfeindlicher Bestrebungen* von der Gestapo geschlossen, die jüdischen Mitglieder entlassen.

Mit den folgenden Jahren des Exils in den USA beginnt auch der zeitliche Rahmen der Ausstellung. Sie zeichnet aus der Perspektive der Protagonisten die wissenschaftliche und persönliche Geschichte nach vom Anfang der 1940er Jahre bis zur Rückkehr der jüdischen Wissenschaftler und des Instituts nach Frankfurt um 1950 sowie die weiteren Entwicklungen bis in die Mitte der 1960er Jahre. Diese drei chronologisch angeordneten Ausstellungskapitel übergreift die vierte Station *Jenseits des Nationalen*, die die über das Exil hinaus reichenden transnationalen Netzwerke und Kommunikationsräume der Gruppe fokussiert. Denn längst nicht alle Vertreter der Kritischen Theorie konnten sich entschließen nach Deutschland zurückzukehren. Herbert Marcuse etwa blieb in den USA.

Als eine der einflussreichsten Gesellschaftstheorien des 20. Jahrhunderts war die Kritische Theorie wegweisend für die Auseinandersetzung mit totalitären Strukturen: Ihre Analysen lieferten die Grundlagen für die weltweiten Studentenbewegungen von 1968, die Rezeption ist bis heute nicht abgeschlossen. Dass die Frankfurter Schule jedoch nicht ungebrochen als ein Teil deutscher Philosophietradition gelesen werden kann, versucht die Ausstellung des Jüdischen Museums herauszuarbeiten.

Die Frankfurter Schule und Frankfurt –

Eine Rückkehr nach Deutschland

17. September 2009 bis 10. Januar 2010

Jüdisches Museum Frankfurt

Untermainkai 14 – 15

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 212 350 00

Öffnungszeiten Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 20 Uhr

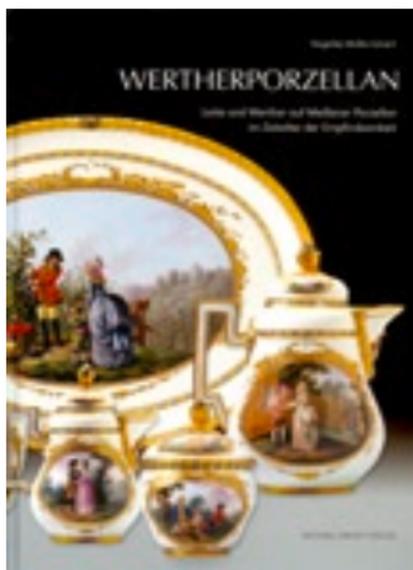


die unendliche geschichte

Inzwischen trinkt ja fast jeder seinen Bürokaffee aus einer Tasse, von der Queen Mum selig oder der eigene Gatte hold herüber lächeln. Wem das zuviel ist den ganzen Tag über, der greift vielleicht lieber zu einem Merchandisingprodukt von FC Barcelona, bewährt und gut für die Ewigkeit. In jedem Fall aber befinden wir uns mit diesen bildkunstgewerblichen Gefäßen in einer Jahrtausende alten Tradition.

Es gab natürlich immer schon auch die Sammlerstücke, die in die Vitrine gehören und nicht auf den Schreibtisch. Zu den Herzstücken der Städtischen Museen Wetzlar zum Beispiel zählen Einzeltassen und ganze Services so genannten Literaturporzellans, das im Zeitalter der Empfindsamkeit mit Motiven aus Goethes Erfolgsroman *Die Leiden des jungen Werther* dekoriert wurde. Das Büchlein mit autobiografischem Hintergrund verfasste er nach seiner Zeit als Rechtsreferendar in Wetzlar. Es erschien 1774 und löste einen regelrechten Wertherkult aus. Nach der Herausgabe der zweiten, überarbeiteten Fassung 1787 bordeten die Szenen aus der Liebesgeschichte zwischen Werther und Lotte von grafischen Illustrationen auch auf Porzellan, Schmuck und andere Accessoires über.

Wertherporzellan wurde exklusiv in der Meißener Porzellanmanufaktur nach hauseigenen Entwürfen produziert und als kostbares Freundschaftsgeschenk auf den Markt gebracht. In einer Ausstellung und einem als Nachschlagewerk ausgelegten Katalogbuch nimmt sich derzeit das Stadt- und Industriemuseum Wetzlar der komplexen Entstehungs- und Wirkungsgeschichte dieses historischen Modephänomens an.



Werther-Porzellan

Bis 27. September 2009

Städtische Museen Wetzlar

Stadt- und Industriemuseum

Lottestraße 8–10

35578 Wetzlar

Telefon 06441 / 99 41 31

Öffnungszeiten Di–So 10–13 Uhr und 14–17 Uhr



die wiege der gestalter

In diesem Jahr wird das Bauhaus neunzig. Das Gründungsjubiläum dieser weiteren einflussreichen Institution der Klassischen Moderne nehmen neben der Stiftung Bauhaus Dessau selbst auch andere Institute zum Anlass für größere Ausstellungen. Eine Retrospektive des Künstlers und Bauhaus-Lehrers László Moholy-Nagy (1895–1946) zeigt, ganz in der Nähe, die Schirn Kunsthalle Frankfurt. Walter Gropius holte den Konstruktivisten 1923 an das Staatliche Bauhaus, wo Moholy-Nagy als Leiter der Metallklasse und Gropius' Assistent tätig wurde. Der vielseitige Ungar mischte aber auch in allen anderen Gestaltungsbereichen der Kunstschule mit: Er experimentierte mit den funktionalen Möglichkeiten der Abstraktion in der Malerei, dem Produkt- und Werbedesign, in der Fotografie, im Film und auf der Bühne.

1928 eröffnete Moholy-Nagy in Berlin ein eigenes Atelier. 1934 emigrierte er über Amsterdam und England in die USA und gründete in Chicago das *New Bauhaus*. Mit rund 170 Gemälden, Fotografien und Papierarbeiten, Skulpturen, Filmen, Typografien und Environments wird die Frankfurter Ausstellung die große Bandbreite eines der Allrounder des Bauhauses nachvollziehen. Die Schau wurde in Kooperation mit der KHK Kassel, der ETH Zürich, dem Sprengel Museum Hannover, der Klassik Stiftung Weimar und dem Stedelijk Museum Eindhoven realisiert.

László Moholy-Nagy. Retrospektive

8. Oktober 2009 bis 7. Februar 2010

Schirn Kunsthalle Frankfurt

Römerberg

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 29 98 82-0

Öffnungszeiten Di, Fr–So 10–19 Uhr, Mi, Do 10–22 Uhr

stipendiat

sascha pohle

Doppelgänger, Look-alikes, Impersonators oder von fremden Geistern Besessene sind die Hauptdarsteller in den Filmen und Installationen von Sascha Pohle (*1972). Mit sich überlagernden Referenzen – etwa an literarische und filmische Vorlagen, an psychoanalytische und künstlerische Theorien – arbeitet Pohle über Kopie und Imitation. In seinen während seines Reisestipendiums 2007 entstandenen Videoproduktionen stehen dabei nicht der Vergleich zwischen einer originalen Figur, einem Ort, einer Situation und ihrer Nachahmung im Vordergrund, sondern die Suche nach Authentizität in der wiederholten Kopie. Ein Phänomen übrigens, das keineswegs erst als Symptom der neuen Mediengesellschaft auftritt: Es kursiert die Geschichte, dass Charlie Chaplin um 1915 an einem Charlie Chaplin-Imitatorenwettbewerb teilnahm und nicht bis ins Finale kam.

Die neuen Arbeiten von Sascha Pohle werden Anfang 2010 bei basis e. V. in Frankfurt am Main zu sehen sein.

hks Herr Pohle, Ihr Reisestipendium liegt nun schon fast einhalb Jahre zurück und ich würde die Gelegenheit gerne nutzen, um Sie vom Aktuellen ausgehend retrospektiv nach den Effekten des Stipendiums zu fragen: Wie sehen Sie die Stipendiumszeit heute, konnten Sie in Ihrer künstlerischen Arbeit davon profitieren und/oder gab es Unterbrechungen, Umwege, Ungeplantes, neue Themen?

pohle Ich habe mein Stipendium sehr konkret genutzt, um in Las Vegas und New York das Robert de Niro-Doppelgänger-Projekt abzuschließen, das ich im Jahr 2006 auf meiner ersten Station in Blackpool begonnen hatte. Für das Projekt, ein Video in drei Kapiteln, bin ich drei verschiedenen Robert De Niro-Doppelgängern in drei Städte gefolgt. Im Frühjahr 2007 bin ich nach Las Vegas gereist und im Herbst desselben Jahres nach New York.

Mit Hilfe des Stipendiums konnte ich effektiv in meine künstlerische Arbeit investieren, und es sind daraus zwei neue Videoarbeiten entstanden: *If I were you – LAS VEGAS NEW YORK BLACKPOOL* und *THE MAD MASTERS*. Auch konnte ich mir endlich mal eine anständige Videokamera leisten, von der ich auch auf längere Sicht hin noch profitiere. In dem Sinne konnte ich vor allem bezüglich der Aufnahmequalität in meinen Videos einen Sprung nach vorne machen.

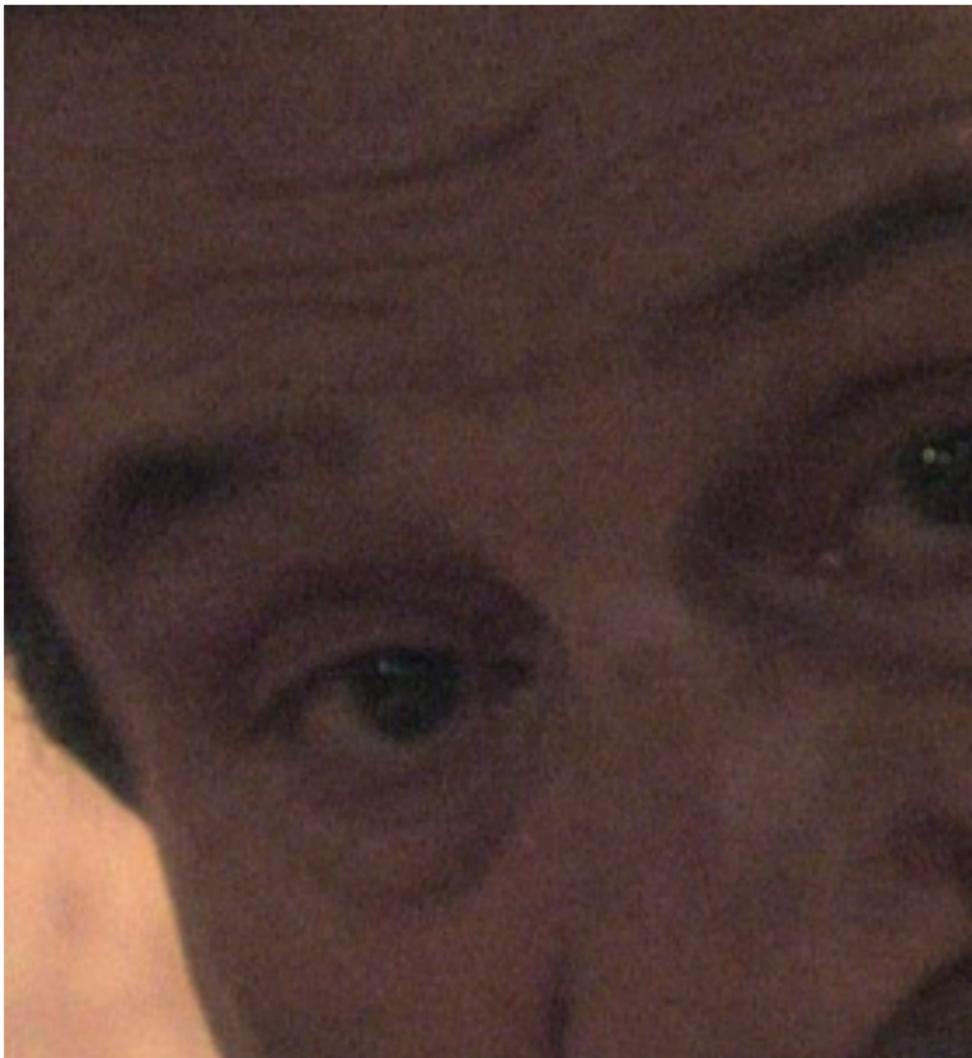
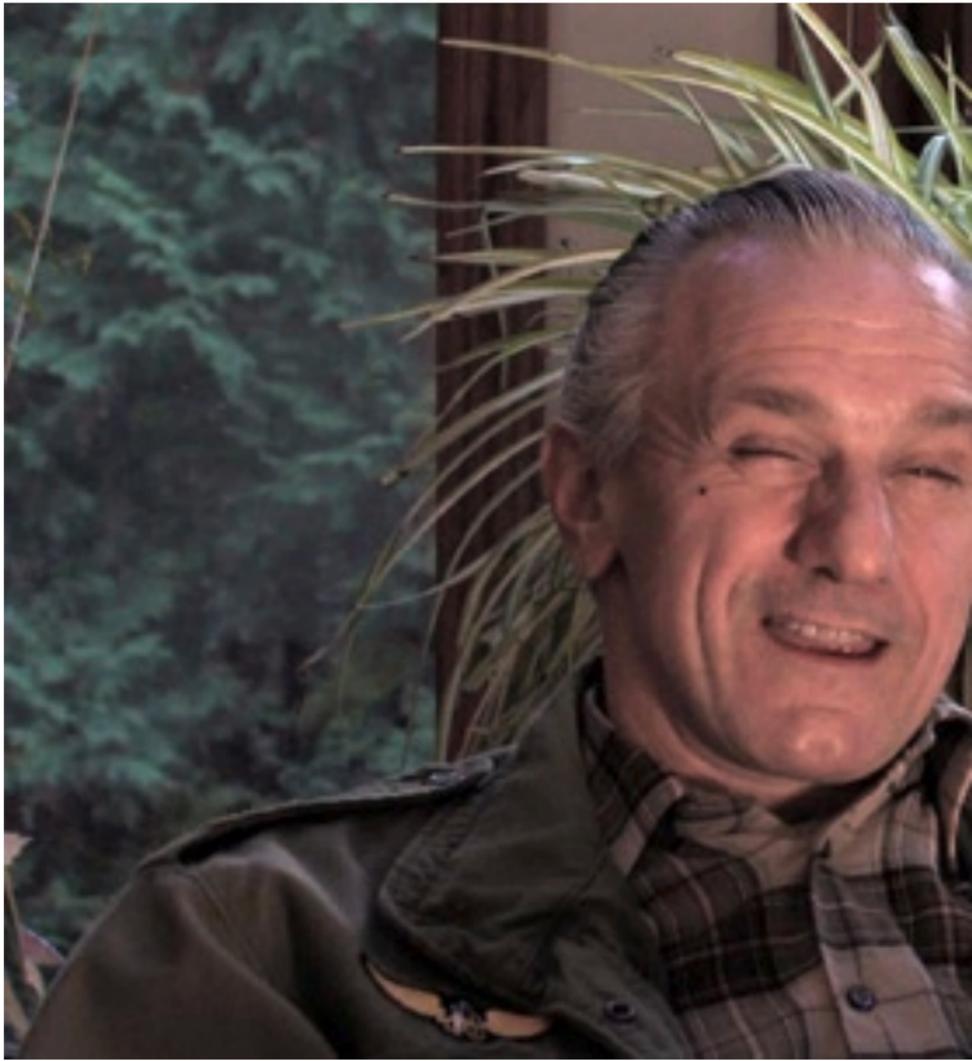
Man kann schon sagen, dass in den letzten Jahren mein Interesse für Filme weiter zugenommen hat. Meistens beziehe ich mich in meinen Arbeiten auf Filme, adaptiere Teile daraus, oder Filme stellen in irgendeiner Form einen Ausgangspunkt dar. Auch die Thematik des Doppelgängers und das Verhältnis von Original und Kopie begleiten mich seit ungefähr zwei Jahren noch immer sehr. Zurzeit arbeite ich zum Beispiel an einem Videoprojekt mit dem Titel *Reframing the artist*, in der es um die Figur des Künstlers und wiederkehrende Vorstellungen über Künstler in Filmen geht.

hks Können wir zunächst über die Stipendiumsprojekte sprechen?

pohle Die drei Kapitel von *If I were you* unterscheiden sich im Stil und dem verwendeten Ausgangsmaterial. Der erste Teil in Las Vegas erinnert an einen Kinofilm mit seinen zwei Hauptdarstellern: ein Robert de Niro-Impersonator und eine rätselhafte Frau, begleitet von der originalen Filmmusik und als Voice-Over gelesene *Taxi Driver*-Drehbuchfragmente. Das zweite Kapitel, mehr dokumentarisch, impliziert den mit dem Doppelgänger verbundenen Aspekt des Unheimlichen, der hier in direkter Verbindung mit einer juristischen Klage des Schauspielers Robert de Niro gegen sein Double steht. Der dritte Teil besteht komplett aus Found-Footage-Material. Das Thema des Doppelgängers setzt sich in den drei Städten fort. Blackpool ähnelt Las Vegas und in Las Vegas ist nur die Replik der Manhattan-Skyline zu sehen, wohingegen in New York der Impersonator die ehemaligen Drehorte von *Taxi Driver* aufsucht, um dort jene Filmszenen wieder nachzuspielen.

Neben meinem De Niro-Projekt habe ich noch eine zweite Arbeit, *The Mad Masters*, in Las Vegas realisiert, die eigentlich nicht geplant war. Der Titel des dort entstandenen Videos bezieht sich auf den gleichnamigen Dokumentarfilm *Les Maitres fous* (1955) von Jean Rouch. In diesem handelt es sich um den Hauka, einen Voodoo ähnlichen Kult in Westafrika zwischen den zwanziger und fünfziger Jahren. Die Teilnehmer der Zeremonie begeben sich in Trance, in der sie von repräsentativen Figuren der ehemaligen Kolonialherren besessen werden.

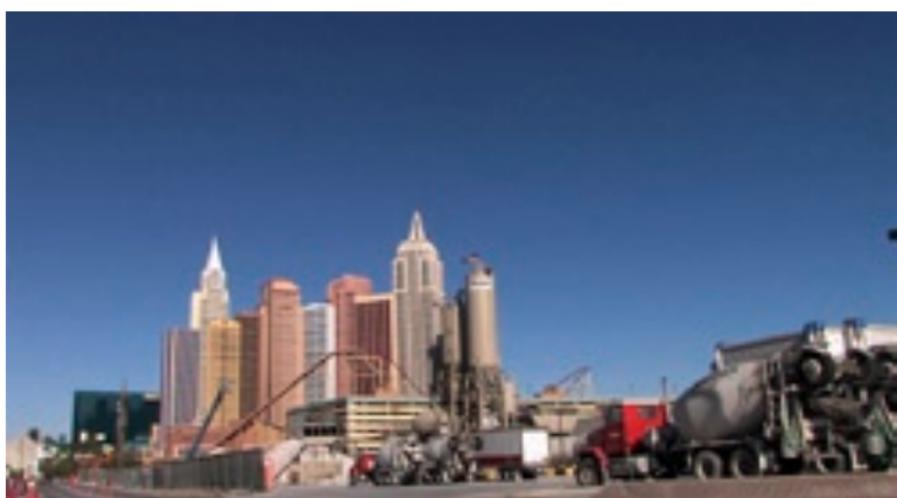
Durch Zufall bin ich auf eine mehrtägige Celebrity Look-alike und Impersonator Convention gestoßen und es war faszinierend, die ganze Szene dieses Unterhaltungssektors näher kennen zu lernen. In diesen Tagen hat sich enorm viel Material angesammelt. Die Kamera, wie auch andere Formen von Medienrepräsentationen, sind genau die Werkzeuge, die Celebrity-Kultur produzieren, und so werden auf solch einer Convention mit den selben Mitteln neue Fikti-



onen nur mit anderen Darstellern geschaffen. Wie in einer Parallelwelt können Bedürfnisse nach Berühmtheit und Anerkennung auch von den Nicht-Teilhabern der wirklichen Celebrity-Kultur ausgelebt werden. Dass es sich dabei jedoch selbst wieder um eine Industrie und um ein in sich geschlossenes System handelt, in der es so gut wie keine Berührungspunkte mit den ersten Originalen gibt, macht vielleicht das Tragikomische daran aus.



Das ganze Spektakel hat mich sehr angezogen und ich bin selbst Opfer meiner eigenen Projektion geworden. Während des Films befand ich mich in einer Form von Besessenheit oder in einem tranceartigen Zustand, als ich durch den Sucher meiner Videokamera auf Jack Nicholson, Paris Hilton, Cher und viele andere schaute. Dies führte dazu, dass ich teilweise selbst die Erinnerung an das Original verloren habe und die Kopie nun für mich realer



erschien als ihr Original. Tatsächlich haben mir auch einige Look-alikes, wie zum Beispiel ein George Clooney, ihre Erfahrungen mit Fans geschildert: Er habe immer wieder viele Frauengeschichten, mit weiblichen Fans, die ihre Projektion leben wollten. Das sind natürlich extreme Beispiele, aber es zeigt in lebendiger Form, wie sich Medienbilder in Fantasien einschreiben und wie stark sich dabei Kopie und Original, Fiktion und Realität angleichen können.

hks Sehr spannende Beobachtungen, die Sie da aufzeigen, mit vielen Ansatzpunkten für weit ausführlichere Diskussionen. Der Aspekt des Marktes wäre sicherlich auch noch zu betrachten, im Falle der Look-alikes die Vermarktung des eigenen Aussehens zum Beispiel. In den Fragen nach der Strukturierung von Identitäten würde ich gerne noch eine anfügen, die sich auf Ihre künstlerische Position bezieht. Sie schreiben in einem eigenen Text: „Starting from a conceptual approach I follow a more improvised documentary working method allowing myself to get closer to the subject (...)“. Welche Schlüsse ziehen Sie – modellhaft, spekulativ oder möglicherweise utopisch – aus Ihrer künstlerischen Annäherung an das Subjekt?

pohle In meiner Kunst interessiere ich mich besonders für unsere kollektive Beziehung zu Filmbildern. Dabei haben mir Individuen oft als Beispiel gedient, wie Fiktion und Realität in einem ambivalenten Gefüge nebeneinander existieren, oder auch, wie Fiktion als eine vorher gelebte *filmische* Erfahrung in der Realität des Individuums wieder erfahren wird. Als Ausgangspunkt bzw. Methode, um Videomaterial für meine Arbeiten zu generieren, dienen mir immer einige Parameter, die den Rahmen schaffen, in dem ich agiere. Was dann in diesem geschieht, ist relativ offen, und es sind es eher Teile einer noch losen Struktur, die ich ahnend und in Improvisation verfolge und die sich dann später so zusammenfügen, als hätte ich schon vorher gewusst, was ich suchte. In der Annäherung an das Subjekt als Thema, Person oder Ort findet auch eine Annäherung an einen Kern statt oder führt zu der Frage, warum ich eine Arbeit überhaupt machen will.

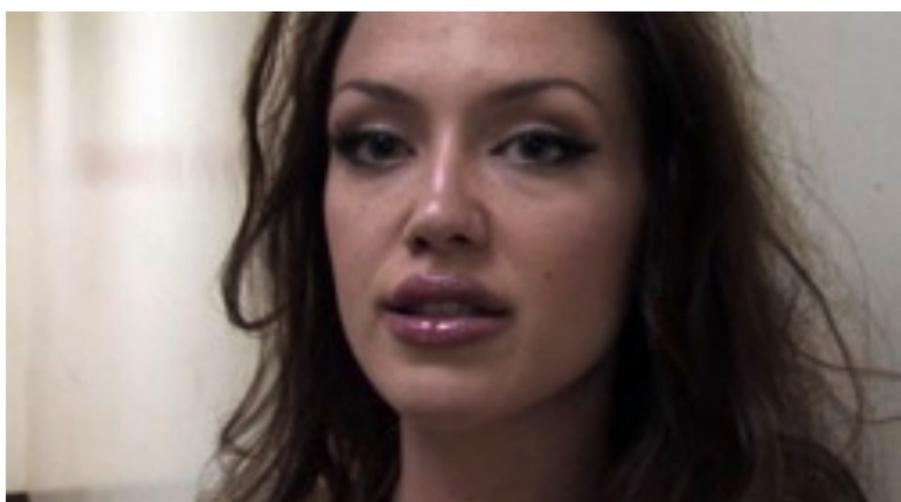
Das Gespräch führte Karin Görner.

links:

If I were you – LAS VEGAS NEW YORK BLACKPOOL, 2007/08
one-channel video loop, 16 Min. 30 Sek.

rechts:

THE MAD MASTERS, 2007
one-channel video, 15 Min.





maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Banderole, Titelabbildung und weitere Abbildungen Frankfurter Schule und Frankfurt: Seiten aus einem Adressbuch Max Horkheimers, Ende 1940er Jahre, Max Horkheimer Archiv, Universitätsbibliothek Frankfurt; Adorno im Hörfunkstudio des Hessischen Rundfunks, hr Historisches Archiv; Bundeskanzler Konrad Adenauer, Oberbürgermeister Walter Kolb (hinten) und Max Horkheimer, Universitätsfest 30. Juni 1952, Max Horkheimer Archiv, Universitätsbibliothek Frankfurt; T.W. Adorno in der Serie „Selbst im Spiegel“, 1963 © fotografie stefan mooses, München; Max Horkheimer auf der Gangway eines Flugzeugs, Max Horkheimer Archiv, Universitätsbibliothek Frankfurt; Collagen aus einem Fotoalbum von Maidon Horkheimer, Ende 1930er oder Anfang 1940er Jahre, Max Horkheimer Archiv, Universitätsbibliothek Frankfurt, Foto: Ursula Seitz, Frankfurt | Werther-Porzellan: Deckeltasse und Untertasse mit Lotte- und Wertherdarstellungen, Meißen, um 1790, Sammlung Dr. Annedore Müller-Hofstede, Berlin | László Moholy-Nagy: László Moholy-Nagy, Blick aus dem Atelierfenster (Positiv), ca. 1928, Vintage-Print, Courtesy Galerie Brinson, Berlin, Foto: Friedhelm Hoffmann, Berlin | stipendiat sascha pohle © Sascha Pohle, Amsterdam.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Contemporary, Frankfurt am Main

Lonella Landon
age, woman

Jacques de Bas
3, place du Pantheon
Paris

L
Georg Lukacs

Budapest, IV
Belgrad BKP
Tel. 185-366

Lee Travel
Algonquin H.
59 W 44 St
N.Y. 18
Muhill 7-3493/4